

Die Geschichte der Stadt Hindenburg OS

I. Vor- und Frühgeschichte

Für den Abschnitt der Menschheitsentwicklung, den wir Geschichte nennen, besitzen wir schriftliche Urkunden als Quellen. Alles Vorherige bliebe im Dunkeln, hätte nicht der Erdboden eine reiche Hinterlassenschaft der Menschen der Vorzeit in Gestalt zahlloser verschiedenartiger Funde durch Jahrtausende hindurch bewahrt. So hat uns der Schoß der oberschlesischen Erde Reste menschlicher Ansiedlungen, darunter Geräte, Schmuckstücke und Waffen, als zuverlässige Zeugen des Lebens und Strebens auch der Hindenburger Urbewohner erhalten. Vergleichbare Funde in anderen Gebieten lassen oft auf Rasse und Kultur der Urbewohner schließen. Ein Wechsel in der Gestaltung der Funde deutet immer auf einen Bevölkerungswechsel, eine stete Fortentwicklung dagegen auf eine ungestörte Dauer der Besiedlung hin.

1. Ältere Steinzeit (bis 10 000 v. Chr.)

Als die früheste Hinterlassenschaft menschlicher Bewohner der Hindenburger Flur können die im Westen des Stadtgebietes gefundenen, von Menschenhand bearbeiteten, buntfarbigen Hornsteinstücke gelten. In den Jahren 1932/1933 wurden im Sandbaggeregelände der Delbrückschächte im alten Schwarzwasser-(Scharnafka-)Tale im Süden des Stadtgebietes massenhaft Reste vom Großwild, vor allem vom Mammut, wollhaarigen Nashorn, Urstier, Moschusochs, Höhlenbär, Wildpferd, Elch und Rentier gefunden. Dies, wie auch der auf dem Gelände der Donnersmarckhütte im Stadtkern ausgegrabene gut erhaltene Mammutstoßzahn sind Beweise, daß damals die nacheiszeitliche Hindenburger Landschaft ein gutes Fortkommen für die Tierwelt bot und das Land bereits im jüngeren Abschnitt der Altsteinzeit ein Jagdgebiet der heimatlos umherschweifenden Menschen war. Unter dem Zwang, Nahrung und Rohmaterial für Waffen, Zelte, Kleidung und Schmuck zu beschaffen, wagte sich der Mensch im ausgehenden Eiszeitalter auch an riesige Tiere wie z. B. Mammut und Höhlenbär, die er in Fallgruben zu fangen und zu erlegen wußte. — Die vorerwähnten Fundstücke wurden im Städtischen Heimatmuseum Hindenburg OS aufbewahrt.

Der erste Mensch, der die spätere Hindenburger Flur betrat, mag hinter flüchtendem Wild aus dem Süden durch die Mährische Pforte entlang der Oder und ihrer Nebenflüsse in den von den Gletschermassen der Eiszeit allmählich freigewordenen oberschlesischen Raum gelangt sein. Hier siedelte er sich in kleinen Horden und ohne feste Bindung aneinander an. Das beweisen mehrere Fundplätze im südlichen Oberschlesien, an denen Feuersteingeräte, „offenbar sehr hohen Alters“, dem eiszeitlichen Lößboden entnommen wurden. Die in den Kreisen Troppau, Ratibor und Leobschütz, aber auch Cosel, Grottkau und Neisse besonders zahlreichen Fundplätze lassen darauf schließen, daß sich die Menschen hier, wo sie den Schutz der Höhlen missen mußten, auf der damals vorhandenen subarktischen Steppe einzurichten verstanden. Sie kannten schon das